



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ld.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877-1878. VI : (Schloß.) : die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatze bis zur Beendigung des Krieges.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878

von Ld.

VI. (Schluß.)

Die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz bis zur Beendigung des Krieges.

Plewna war am 10. Dezember nach wochenlanger Einschließung gefallen. Seit dem 1. November hatte die türkische Armee jede Verbindung mit der Außenwelt verloren; die beiden Gegner aber hatten sich, einen einzigen Punkt ausgenommen, auf gegenseitige Beobachtung beschränkt. Es erübrigt zu sehen, was vom 1. November ab bei den anderen Armeen in Bulgarien geschehen war.

Im Süden, am Tschirpakaßse, versuchte, wie schon früher erwähnt, Keuf Pascha am 11. November einen Infanterie-Angriff, den seit dem 8. eine heftige Beschießung vorbereitet hatte, doch die seit Ende Oktober dort stehende 1. Brigade der 24. Division (die andere Brigade blieb nördlich der Donau vor Rusktschuk) wies denselben leicht ab. Ein Sturmversuch gegen eine russische Batterie am Abend des 21. November hatte gleichfalls keinen Erfolg. Am 15. und 23. Dezember fanden größere Geschützkämpfe ohne weitere Angriffe statt.

Im Osten standen zu Anfang November, von der Donau anfangend, das 12. und 13. russische Korps von Metschka bis Tschirkowna, die 26. Division um Tschairkioi, südlich davon das 11. und auch ein Theil des 8. Korps (9. Division) an obige anschließend über Slatarika bis Elena und Marian. Die Vorposten waren von Pyrgos an der Donau bis zum schwarzen Dom, diesen aufwärts bis Kazelewo und von da in fast genau südlicher Richtung bis Bebrowa hin aufgestellt.

Die türkische Hauptarmee im Festungsviereck stand um Rasgrad, der rechte Flügel bei Kadikioi, der linke um Osmanbazar. An Zahl der Streitkräfte war wohl Suleiman Pascha dem Großfürsten Thronfolger überlegen, zu einem energischen Angriff schritt er aber jetzt so wenig wie nach Uebernahme Grenzboten IV. 1878.

des Oberbefehls im Oktober. Indessen hielt er durch eine Reihe einzelner Angriffe die russischen Truppen stets in Athem.

Am 2. November wurde die Stellung bei Marian angegriffen, am 9. die Vorpostenstellung der 13. Kavallerie-Division in Polamarca und Balsi-Zumurkioi, am 15., von Solenik aus, Kazelewo, wo die russischen Vorposten vorübergehend über den Dorn zurückgeworfen wurden. Ein Vorstoß gegen Nowoselo und Slatariža, am 16. November und noch einmal ein solcher gegen Marian am 19. vermochten keinen Erfolg zu erzielen. Ernster in ihren Folgen waren aber die Refognoszirungen gegen den russischen linken Flügel.

Am 17. November gingen 10 bis 12 Bataillone gegen Pyrgos und Mettschka vor, aber schon die Vorpostenkavallerie genügte diesmal, sie aufzuhalten. Bei einer Wiederholung dieses Vorgehens am 19. November mit 26 Bataillonen in zwei Kolonnen nahm die rechte Kolonne Pyrgos, zündete es an und drang bis an die Stellung von Mettschka vor; hier endlich wies eine Brigade der 12. Division sie ab. Die andere Kolonne kam wiederum schon vor den Soutiens der russischen Vorposten zum Stehen, und ging dann über den Dorn zurück.

Angeichts der nahen Vollendung einer neuen Donaubrücke von Petroshani nach Vatin in der linken Flanke des 12. Armeekorps beschloß Suleiman Pascha einen neuen ernstesten Angriff auf dieses Korps, während kleine Vorstöße gegen Zentrum und rechten Flügel die Aufmerksamkeit der Russen dorthin lenken sollten.

Am 26. November erfolgte der Angriff auf Mettschka und Trstenik mit 4 Divisionen, Salem, Ibrahim, Osman Bey und Hassan, zusammen 51 Bataillonen, 16 Eskadrons und 9 Batterien, oder etwa 32,000 Mann. Gleichzeitig wurde ein Scheinangriff gegen Kazelewo ausgeführt. Das russische 12. Korps hatte seine Vorpostenstellung, und hinter ihr noch zwei weitere Linien, gut zur Vertheidigung eingerichtet. Vor Mettschka trieben um 8 Uhr früh 8 türkische Bataillone, von Reserven gefolgt, die Vortruppen der 12. Division zurück, ein Versuch dann den linken Flügel der Russen zu umfassen, mißlingt, aber ein Frontalangriff auf Mettschka führt in die Dörflere des Dorfes, ohne daß die Türken sich ganz zum Herren desselben machen können. Ein Gegenangriff auf den rechten Flügel der Türken, gut eingeleitet durch eine Kavallerie-Attacke, veranlaßt dieselben zum Zurückgehen, und ein nun beginnendes Vorrücken des Gros der Division treibt sie vollends über die russische Vorpostenlinie zurück, ohne daß ihnen ein neues Festsetzen in Pyrgos gelungen wäre. Ein weiteres Verfolgen seitens der Russen war unthunlich, da ein Theil der Truppen dieses Flügels jetzt Front machen mußte gegen den Angriff auf Trstenik. Gegen

diesen Ort richtete sich der Hauptangriff der Türken, der etwas später begann wie der Kampf vor Metschka. 10 Bataillone treiben die Vorposten zurück, ehe aber der Angriff auf die Hauptstellung beginnt, haben die Türken 36 Bataillone entwickelt, denen zunächst nur 5 russische entgegentreten können. Das Vorgehen der 12. Kavallerie-Division, namentlich zwei gelungene Attacken des 12. Husaren-Regiments, halten das Vordringen der Türken auf und ermöglichen sogar einen Vorstoß des 47. Infanterie-Regiments. Wiederholte Angriffe auf Trstenik selbst scheitern, bis gegen 4 Uhr Nachmittags die ganze 33. und der größte Theil der 12. Division um Trstenik versammelt sind. Ein gemeinsamer Angriff, wieder wesentlich unterstützt von der Kavallerie-Division, drängt nun die Türken gegen den Lom zurück, hinter den sie am Abend sich abziehen. Die Russen hatten 114 Tödt und 646 Verwundete, die Türken circa 300 Tödt und 900 Verwundete verloren. Auch dieser in größerem Maßstabe angelegte Angriff hatte keinen Erfolg und blieb ohne jede Einwirkung auf die Ereignisse vor Plewna. Die im Vergleich zu der aufgewendeten Truppenzahl nur geringen Verluste zeigen, wie sehr den Türken bei der Ostarmee, Führern und Truppen, die Fähigkeit zu ernster Offensive abging.

Suleiman gab seinen Plan, die russische Aufstellung zu durchbrechen, noch nicht auf, sondern versuchte nun auf dem rechten Flügel der Russen einen Erfolg zu erringen, um so die Santra-Linie zu erreichen und dem in Plewna eingeschlossenen Osman Pascha Luft zu machen.

Auf dem äußersten rechten Flügel der russischen Ostfront, um Marian und Elena, standen 2 Regimenter der 9. Division und 1 Schützen-Bataillon mit 4 Eskadrons und 4 Batterien, im Ganzen etwa 5000 Mann. Hier begann am 4. Dezember Fuad Pascha um 7 Uhr früh mit rund 30,000 Mann den Angriff auf Marian. Der Ort wird nach hartem Kampfe genommen, es fallen dabei 11 Geschütze in die Hände der Türken, um 3 Uhr Nachmittags wird auch Elena genommen, aber es gelingt den Russen, sich 5 km rückwärts wieder zu setzen und hier das Defilé von Jakowtschi zu behaupten. Ein neuer Angriff Fuad's auf diese Stellung am 5. Dezember scheitert. In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember erhalten die Russen Verstärkungen und weisen einen dritten Angriff am 6. nun mit leichter Mühe ab. Der Verlust der Russen in diesen Kämpfen hatte 1757 Köpfe, darunter 300 Gefangene, betragen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Marian am 4. Dezember hatten die Türken mit 10,000 Mann auch Slatariza genommen, doch die 11. Division drängte sie am 6. bis Bebrowa zurück. Elena und Bebrowa hielten die Türken stark besetzt. Ein Erfolg, der auf die Ereignisse bei Plewna hätte zurückwirken können, war auch hier nicht errungen.

Noch einmal wollte Suleiman sein Glück in einem Angriff auf Metschka

versuchen und versammelte, was er an Streitkräften heranziehen konnte, von der Feldarmee wie aus den Festungen, in und um Ruschtschuk. Nach einer am 10. Dezember, dem Tage des Falles von Plewna, vorgenommenen Rekognoszierung überschritt er am 11. von Nachmittags 4 Uhr ab den Lom; 30 Bataillone sammelten sich vor Ruschtschuk, 38 Bataillone gingen bei Krasna auf das linke Ufer. Die Russen hatten im Allgemeinen die 12. Kavallerie-Division auf Vorposten, je eine Brigade der 12. Infanterie-Division in Metschka und Trstenik, eine Brigade der 33. Division auf dem rechten Flügel in Tabaschka und Damogila und die andere in Reserve hinter Trstenik stehen. Als die Absicht der Türken, die Stellung des 12. Korps anzugreifen, sich klar zeigte, wurde am 12. Dezember mit Tagesanbruch noch eine Brigade der 35. Division (13. A.-R.) nach Damogila in Bewegung gesetzt und so das 12. Korps ganz für die Mitte und den linken Flügel frei gemacht. Gegen Trstenik wurde an diesem Tage nur mit Kavallerie demonstriert. Auf Metschka begann der Hauptangriff am 12. Dezember gegen 10 Uhr. Die Russen hielten zwar zunächst noch das Dorf, die Türken aber drangen über den Bach vor, der von dort zur Donau führt. Bald mußte auch das Dorf aufgegeben werden. Gegen Mittag begann der Angriff auf die russischen Stellungen westlich der Einsenkung, in welcher Metschka liegt. Zur Abwehr desselben ließ Großfürst Wladimir, der Kommandirende des 12. Korps, die bei Trstenik versammelten Truppen gegen Flanke und Rücken der Türken vorgehen. Die türkischen Reserven suchten vergeblich gegen diesen Angriff Front zu machen. Um 2 Uhr Nachmittags machte das russische Vorgehen sich auch beim Frontangriff der Türken bemerkbar. Sobald die russischen Truppen südlich Metschka sich weniger hart bedrängt fühlten, gingen sie ihrerseits angriffsweise vor. Gegen Abend wurde auch Dorf Metschka wieder genommen. Die Türken, nach ihrem rechten Flügel zusammengedrängt und von Stellung zu Stellung getrieben, flohen zuletzt theils bei Bassarbowa über den Lom, theils zwischen Lom und Donau nach Ruschtschuk. Die Russen hatten 795 Köpfe verloren, davon 124 todt, der türkische Verlust wurde gegen 3000 Mann geschätzt, davon sicher festgestellt 800 Todte.

Erst nach der verlorenen Schlacht erfuhr Suleiman den schon am 10. Dezember erfolgten Fall von Plewna, der die Berufung seines Heeres nach Rumelien zur Folge hatte. Am 14. Dezember besetzten die Russen nach leichtem Gefecht wieder die am 4. Dezember verlorenen Vorpostenstellungen bei Elena und Slatariça, sonst hatte das Zurückziehen der türkischen Vorposten hinter den Lom und Solenik im letzten Drittheil des Dezember keine Wiederaufnahme der Offensive seitens des Großfürsten zur Folge. Nur langsam wurden die Vorposten gegen Ruschtschuk vorgeschoben und Einleitungen zur Belagerung

dieses Platzes getroffen; im Uebrigen verhielt die russische Ostarmee sich völlig abwartend, bis im Süden des Balkan die Entscheidung gefallen war, und der Waffenstillstand den Feindseligkeiten ein Ende machte.

Weiter im Osten, an der Donau, wurde Silistria wie Ruschtschuk wiederholt vom rumänischen Ufer aus beschossen, auch versuchte die Garnison von Silistria mehrfach Vorstöße gegen die russischen Stellungen am linken Donauufer bei Kalarasch, doch blieb diese Thätigkeit ohne jeden Einfluß auf den Verlauf der Ereignisse im Großen.

Vom Dobrudscha-Korps waren im August nur Rekognoszirungspatrouillen über den Trajanswall nach Süden vorgegangen. In den Tagen vom 26. bis 28. September hatte General Mansei mit der Kavallerie des Korps eine größere Rekognoszirung gegen Basarbschuk ausgeführt, während der es zu einigen Gefechten mit Tcherkessen kam. Im Monat November dehnte General Zimmermann die Besetzung des Gebietes südlich des Trajanswalles weiter aus und stellte vor Baltchik und Basarbschuk kleine Beobachtungsdetachements auf. Ein ernsteres Vorgehen erfolgte jedoch erst im Januar 1878, nachdem die Türken mit allen Feldtruppen das Gebiet nördlich des Balkan geräumt hatten. In den Tagen des 22. bis 25. Januar fanden wiederholt kleine Ausfallgefechte vor Basarbschuk statt; am 26. Januar wies General Zimmermann einen stärkeren Angriff ab, wobei die Russen circa 300 Mann die Türken an 900 Mann verloren. In der folgenden Nacht zog die türkisch-egyptische Besatzung der Stadt auf Warna ab. Erst am 3. Februar, also bereits nach Abschluß des Waffenstillstandes, doch bevor ihn der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten erreichte, besetzte General Mansei mit der Kavallerie Baltchik und Prawady unweit Warna.

Wenden wir uns von der Ostgrenze des bulgarischen Kriegsschauplatzes auf kurze Zeit nach dem äußersten Westen der Balkanhalbinsel zu der kriegerischen Thätigkeit Montenegro's.

Das seit 1875 kaum unterbrochene Eingreifen dieses Landes, sobald es galt, die Verlegenheiten der Pforte zu vermehren, verfolgte stets nur den rein lokalen Zweck der Ausdehnung des eigenen Gebietes, ohne besondere Rücksicht auf die Vorgänge auf anderen Kriegsschauplätzen. So unterstützte Montenegro den Aufstand in der Herzegowina, um später selbst die Früchte davon zu ernten, so focht es in Gemeinschaft mit Serbien, ohne zu gemeinsamer Thätigkeit beider Heere die Hand zu bieten; so focht es während des russischen Krieges, brach aber seine Thätigkeit jedesmal da ab, wo es die Grenze des möglichen eigenen Gebietserwerbs erreicht zu haben glaubte. Es wird genügen, die einzelnen von ihm errungenen Resultate zu kennzeichnen.

Im April 1877 erstrebte es die Einnahme von Nikschiz und besetzte dazu,

nachdem es schon am 16. April den Krieg erklärt hatte, am 23. April das Fort Krstaz am nördlichen Ausgange des Duga-Passes. Suleiman Pascha, Oberkommandant in der Herzegowina, sammelte dort 20,000 Mann, Mehemed Ali in Nowibasar 10,000 und Ali-Saib Pascha in Albanien 30,000 Mann gegen diesen Gegner.

Im Juni 1877 beginnen diese Heere die Operationen. Ali-Saib rückt am 6. Juni von Spuz aus die Zeta aufwärts vor, wird aber bei Martinizi geschlagen und muß hinter die Grenze zurückgehen. Suleiman schlägt die Montenegriner am 10. Juni bei Krstaz, nimmt diesen Ort, bringt durch den Dugapafz und verproviantirt am 16. Juni Nikschiz. Mehemed Ali bringt am 11. Juni von Kolaschin aus in Montenegro ein, wird aber am 15. wieder zurückgetrieben. Suleiman rückt von Nikschiz aus weiter vor, quer durch Montenegro, und vereinigt sich am 24. Juni mit Ali-Saib. Er hat auf der nur 24 km langen Strecke in 7 Tagen 7000 Mann verloren, kann aber die Früchte seines Erfolges nicht mehr ernten, denn er muß am 28. Juni mit seinen Truppen von Skutari aus sich nach Adrianopel begeben. Auch Mehemed Ali wird bald darauf für seine Person abberufen, und Hafiz Pascha übernimmt für ihn das Kommando in Nowibasar.

Am 22. Juli gehen die Montenegriner wieder gegen Nikschiz vor; bis zum 24. sind alle Außenwerke genommen, am 27. Juli beginnt die Beschießung, am 19. August wird die Stadt erobert, am 8. September kapitulirt die Zitadelle. Bis zum 16. September sind dann sämtliche Befestigungen im Duga-Passe, einschließlich Fort Krstaz genommen; an demselben Tage ergibt sich auch Bilek und am 24. September Goransko und Piwa nördlich des Duga-Passes. Damit enden die Operationen in der Herzegowina. Schon am 8. September ist Hafiz Pascha bei einem neuen Versuche, von Nowibasar aus in Montenegro einzudringen, bei Sisko Jesero zurückgeschlagen.

Nach einer zur Einbringung der Ernte benutzten Ruhepause wendete Fürst Nikita sich nach der Südseite Montenegro's gegen Albanien. Die Türkei hatte hier eigentlich nur noch die Besatzungen der festen Plätze stehen lassen. Am 22. Oktober begannen die Montenegriner die Belagerung von Spuz; am 9. November nahmen sie ein kleines Fort bei Antivari; am 21. November besetzten sie die Stadt Spizza, am 24. noch zwei Außenforts von Spizza und eins von Antivari. Eine Beschießung dieser Werke durch türkische Panzerschiffe am 29. November und eine türkische Landung bei Dulcigno am 6. Dezember vermochte ihnen nur wenig zu schaden. Am 19. Dezember wurde ein Montenegrinisches Detachement vor Podgorizza geschlagen, aber am 26. Dezember errangen sie einen Erfolg über die Türken bei Dulcigno. Am 7. Januar 1878 begannen sie die Beschießung der Stadt Antivari, am 10. Januar ergab sich

dieselbe. Am 16. Januar besetzte Fürst Nikita ohne Kampf Dulcigno und begann die Zernirung von Skutari. Beim Abschluß des Waffenstillstandes war also in Albanien das ganze Gebiet zwischen dem Meere und dem See von Skutari von der Montenegrinischen Grenze bis hinab zur Bojana in den Händen der Montenegriner.

Kehren wir nach diesen Abschweifungen zu dem Kriegsschauplatz am Balkan zurück. Am Ende Oktober stand südlich Plewna der General Karzow mit der 3. russischen Division in und um Lomaz, der General Gurko mit 2 Garde-Divisionen und zahlreicher Kavallerie südlich des am 28. Oktober genommenen Telisch, *) beide mit der Aufgabe, ein Vorbrechen der Türken aus den westlich von Tschipka gelegenen Balkanpässen zu hindern, wozu möglichst aber selbst dieser Pässe und der Kammhöhe des Balkan sich zu bemächtigen. Die russischen Truppen auf beiden Ufern des Wid waren zusammen etwa über 50,000 Köpfe stark. Was die Türken in und hinter dem Balkan bis einschließlich Sofia dieser Truppenmacht entgegenzustellen hatten, wurde auf höchstens 30,000 Köpfe veranschlagt: Noch dazu waren hier fast nur Neuformationen vorhanden. Die in Betracht kommenden Paßwege waren von Ost nach West der Rosalita-Paß, der Paß von Trojan, der Paß von Slatiza und der Baba-Ronal-Paß, letzterer mit einer größeren Straße.

Den ersten Vorstoß südwärts führte am 31. Oktober der General Karzow nach Tetewen, ein kleines Detachement demonstrierte dabei von Trojan her. Der eigentliche Angriffsplan kam zwar wegen Irrungen in dem dichten Nebel nicht zur Durchführung, jedoch wurde gegen Abend eine nach Norden vorgeschobene türkische Schanze umgangen, die Türken flüchteten deshalb in die Stadt und räumten diese am 1. November, indem sie schon früh 2 Uhr nach Orhanié und Karlowo abzogen.

Am 2. November gewann die Avantgarde des General Gurko bei Pesch-terna und Turski Izvor, unweit des Wid, Fühlung mit den Truppen Karzow's, drei Tage später erreichte sie auf der Chaussee nach Orhanié die stark befestigte, aber von den Türken verlassene Stellung von Sabloniza und machte hier, am Eingange der Gebirgsdefileen zunächst Halt.

Eine Rekognoszirung vom 12. November stellte fest, daß Etropol, halbwegs zwischen Tetewen und Orhanié, noch stark besetzt sei, eine andere vom 16. November fand den noch östlich Trojan gelegenen hohen Rosalita-Paß, wahrscheinlich seiner Unwegsamkeit wegen nicht besetzt. Westlich der Vormarschlinie Gurko's hatten die Türken in Wraga bedeutende Proviantvorräthe angesammelt. Gurko ließ den mit nur 800 Mann Infanterie und 300 Mann Reiterei besetzten Ort am 9. November durch zwei starke Kavallerie-Detache-

*) Vergleiche S. 254 und 256.

ments angreifen. Abgeessene Kavallerie ging gegen die Verschanzungen und die Stadt vor, und nach kaum zweistündigem Gefecht flohen die Türken in den Balkan, die Vorräthe fielen unverfehrt in russische Hände.

Wie Etropol im Osten so erwiesen sich auch die Stellungen von Prawez auf der Chaussee von Plewna nach Orchanie und Sofia, die von Novatschin und Lufikowo im Norden und diejenige von Wratschesi im Südwesten von Orchanie so stark besetzt, daß Refognoszirungs-Detachements nicht an dieselben herankommen konnten. Dabei gestattete erst der Besitz der Stadt Orchanie und des von den Ausläufern des Balkan um dieselbe gebildeten Beckens, die Truppen des General Gurko eben so nahe an den Hauptkamm des Balkangebirges heranzuführen, wie General Karzow mit seiner Division in Tetewen bereits stand.

Die Besiznahme des Beckens von Orchanie war also das nächste Ziel der russischen Operationen. In den Tagen vom 21. bis 24. November wurde durch eine zusammenhängende Reihe von Märschen und Gefechten auf der ganzen Front von Etropol bis westlich Orchanie dieses Ziel wenigstens in der Hauptsache erreicht.

Auf dem russischen linken Flügel gingen Theile der 3. Division und die 1. Brigade der 1. Garde-Division, zusammen 12 Bataillone, 10 Eskadrons mit 22 Geschützen unter General Dandeville in 2 Kolonnen gegen Etropol vor, die eine über Brussen und Lupen auf St. Troica, den rechten Flügel der türkischen Stellung, die andere gegen Etropol selbst. Nach einem vergeblichen partiellen Angriff der erstgenannten Kolonne am 22. und einem gelungenen Vorstoß eines Theiles der letzteren am 23. November, wurde zwar ein Sturmversuch der zweiten Kolonne am 24. November früh abgeschlagen, am Nachmittage jedoch glückte ein gleichzeitiger neuer Angriff beider Kolonnen auf die Hauptredoute vor Etropol, die Türken zogen sich in und durch die Stadt in's Gebirge zurück. Etropol wurde am 24. November 6 Uhr Nachmittags von den Russen besetzt.

Gegen Prawez auf der Chaussee Plewna-Sofia setzten sich von Ossikowo aus am 22. November 18 Bataillone, 6 Batterien unter General Graf Schwalow in der Front in Bewegung, 4 Bataillone deckten dieses Vorgehen gegen Etropol, eine Kolonne von 6 Bataillonen, 3 Eskadrons, 1½ Batterien war schon am 21. aufgebrochen, um über Kalugerowo auf Lakawiza vorzugehen und von dort Flanke und Rücken der türkischen Stellung anzugreifen. Nach beschwerlichem Marsche erreichte diese Kolonne am 23. November gegen Mittag ihr Ziel. Von einer besetzten, aber nicht befestigten Höhe auf dem linken Flügel der Stellung werden die Türken um 4 Uhr vertrieben. Beide Kolonnen gemeinschaftlich nehmen dann die ganze Stellung von Prawez und verfolgen die Türken bis gegen Orchanie. Ein Detachement von 6 Eskadrons mit einer

Batterie war von Braza aus am 21. November nach Raschkowo vorgegangen und sollte von hier gegen die Ortschaften westlich und nördlich Orhanié demonstrieren, um eine Unterstützung von Prawez zu hindern. Ein Theil, über Radotschin gegen Lulakowo vorgegangen, wurde aufgehalten, ohne diesen Ort zu erreichen; ein anderer, der sich gegen Nowatschin gewendet hatte und dort abgeschlagen war, fiel auf dem Rückwege in einen Hinterhalt und verlor 63 Mann und 2 Geschütze. Mit Ausnahme dieses Unglücksfalles hatten die Russen in den Kämpfen vom 22. bis 24. November verhältnißmäßig nur geringe Verluste gehabt.

Nach dem Verlust von Etropol und Prawez zog Mehemed Ali, der kürzlich das Kommando der Armee von Sofia übernommen, sich aus Orhanié nach Wratschessi an der Straße nach dem Baba=Konak=Paß zurück; das Detachement aus Etropol verschanzte sich auf den Höhen von Greota zur Deckung desselben Passes. Diese Höhen liegen aber näher am Paße als Wratschessi, ihre Wegnahme machte die neue türkische Stellung unhaltbar. Während demnach Gurko's Hauptkolonnen sich abwartend verhielten, nahm General Dandeville am 28. November von Etropol aus diese Höhen. Mehemed Ali zog in Folge dessen alle Truppen hinter den Balkan zurück und hielt nur den Baba=Konak=Paß stark besetzt.

Ein übereiltes Eindringen der Russen von Wratschessi aus in diesen Paß am 1. Dezember mißlang; die Eindringenden mußten auf die steilen Höhen westlich des PASSES ausbiegen; die Russen hatten dadurch für die Tage vom 28. November bis 1. Dezember einen Verlust von 350 Mann.

Am 3. Dezember gelang es einem Theile von Gurko's Avantgarde, eine Höhe in der linken Flanke der türkischen Stellung auf dem Rämme des Gebirges zu erklimmen. Vergeblich suchten die Türken am 3. und 5. Dezember sie wieder zu nehmen. Gurko ging aber nicht weiter vor, sondern erwartete nach Erreichung der Balkanlinie zu weiterem Vorgehen ruhig den Fall von Plewna. Von Etropol hatte General Dandeville zur Deckung seiner Flanke beim Angriff auf die Höhen von Greota ein Detachement gegen den Platiza=Paß vorgeschickt. Dieses erreichte die Paßhöhe am 1. Dezember, konnte aber am Südfuße des Gebirges, wo die Türken alle Orte stark besetzt hatten, sich nicht weiter ausbreiten. General Karzow hielt von Tetewen aus mit diesem Detachement Verbindung, blieb aber im Uebrigen abwartend in seiner Stellung. Ein weiter westlich Braza gegen Berkowiza am Dgost vorgegangenes Detachement von Kavallerie konnte einen Angriff auf den dortigen stark besetzten Paß nicht versuchen.

Der am 10. Dezember erfolgte Fall von Plewna machte die zahlreichen dort befindlichen russischen Kräfte zur Verstärkung der Armeen im Balkan frei. Dem Grenzboten 1878. IV.

General Gurko wurden überwiesen: die 3. Garde-Division und das 9. Armee-korps (5. und 31. Division); dem General Karzow: das 10. Schützen-Bataillon; zum General Radezki stieß das 4. Armee-korps (16. und 30. Division) und die 3. Schützen-Brigade, später das Grenadierkorps und die 1. Kavallerie-Division. Den Rumänen wurde selbständig das Vorgehen gegen Widin übertragen, zum Theil gingen sie auf das linke Donauufer zurück.

Serbien hatte am 14. Dezember der Pforte den Krieg erklärt. In kurzer Zeit war also auch ein Vorgehen der serbischen Armee in der Richtung über Nisch und Pirot gegen Sofia zu erwarten, mit dem, als Flankensicherung für Gurko's Operationen, von vorn herein zu rechnen war. Schon am 15. Dezember begann das etwa 16,000 Mann starke serbische Morawakorps seinen Vormarsch gegen Nisch, dessen Belagerung es nach mehreren Gefechten am 23. Dezember begann, und die bis zur Kapitulation am 11. Januar dauerte. Das Timok-Korps, 20,000 Mann stark, entsandte einen Theil seiner Kräfte gegen Widin, das Gros stürmte am 19. Dezember den Paß St. Nikolas auf der Straße von M-Balanka nach Pirot, nahm am 21. von Belogradschif aus durch Kavallerie die Verbindung mit den Russen auf, erstürmte am 24. M-Balanka und am 28. Dezember Pirot, nicht ohne ernste Verluste; am 6. Januar 1878 traf das Korps in dem bereits von den Russen besetzten Sofia ein. Die Operationen der übrigen serbischen Heertheile behielten eine rein lokale Bedeutung.

Den Russen gegenüber stand südlich des Balkan vor dem Tschirkapafß Wessel Pascha mit rund 35,000 Mann, weiter westlich um Sofia Mehemed Ali Pascha in etwa gleicher Stärke. Nach einzelnen kleineren Vorstößen hatte der Letztere seine Truppen um Mitte Dezember etwa wie folgt vertheilt: die Hauptmacht 45 Bataillone unter Schakir Pascha im Baba-Konak-Passe, 15 Bataillone zur Deckung der rechten Flanke bis Slatiza vertheilt, 10 Bataillone zur Deckung der linken Flanke in Lutikowo nördlich des Balkan und am Südfuße des Gebirges, endlich etwa 15 Bataillone als Reserve in Sofia.

Der Baba-Konak-Paß war in Front und rechter Flanke vertheidigt durch die Stellungen von Arab-Konak und Schandornick. Die Rückzugslinie aus beiden gabelt sich 4 km hinter Arab-Konak in die drei Straßen über Tschikfen nach Sofia westwärts, in südlicher Richtung über Malkotschewo nach Schyman an der Chaussee Sofia-Philippopol, nach Osten über Dolnji Romarzi nach Slatiza. Die Orte Tschikfen, Malkotschewo und Dolnji Romarzi liegen fast gleichweit (4 km) von dem Trennungspunkte der drei Wege entfernt, so daß die Besetzung des einen oder andern den Abzug aus den vor- genannten Stellungen ernstlichst gefährden mußte. Hierauf gründete General

Gurko seinen Plan für den jetzt mit bedeutend verstärkten Kräften auszuführenden Balkanübergang.

Trotz aller Hindernisse, welche Terrain und Jahreszeit, das unwegsame Gebirge, die strenge Kälte und der tiefe Schnee den Truppenbewegungen entgegenstellten, sollten die Türken in ihren Stellungen festgehalten und sollte der Balkan auf Nebenwegen theils östlich, mit den Hauptkräften aber westlich der besetzten Straßen überstiegen werden. Eine Kolonne von $6\frac{1}{2}$ Bataillonen und 2 Esotnien hatte vom Slatiza-Passe aus gegen Slatiza zu demonstrieren, und die dort und in der Nähe stehenden türkischen Detachements festzuhalten; 26 Bataillone mit $9\frac{2}{3}$ Batterien unter General Krüdener wurden bestimmt, vor der Front der feindlichen Hauptmacht im Baba-Konak-Passe stehen zu bleiben, eine dritte Kolonne von 6 Bataillonen mit 8 Eskadrons und 4 Batterien sollte im äußersten Westen gegen Lufikowo und den Paßweg von dort nach Sofia demonstrieren. Mit 9 Bataillonen, 4 Eskadrons, $1\frac{2}{3}$ Batterien erhielt General Dandeville den Auftrag, von Etropol aus östlich der türkischen Hauptstellung über die Babagora nach Bunowo und Mirkowo, an der Straße nach Slatiza hinabzusteigen und so die Rückzugslinie des Feindes nach Osten zu besetzen, gleichzeitig aber gegen die Stellung von Schandornik (s. oben) zu demonstrieren. Er war dabei in gerader Linie an 30 km von der Hauptkolonne entfernt. Westlich des Baba-Konak-Passes sollte die Hauptkolonne mit zusammen $31\frac{3}{4}$ Bataillonen, 16 Eskadrons und 5 Batterien von Wratschessi aus über Tschurjak auf Njegosowo rücken und von dort gegen Taschkisen und die Straße nach Sofia vorgehen. Noch 3 km weiter westlich hatte General Weljaminow mit 5 Bataillonen, 16 Eskadrons, 2 Batterien durch Vorgehen von Wratschessi über den Umurgasch-Balkan auf Zilawa und Gornji-Bugarow die Hauptkolonne gegen Sofia zu decken. Ersteres Dorf lag nahe der Chaussee und 10 km von dem Marschziele der Hauptkolonne entfernt.

Nach diesem Plane wurde der Balkanübergang in den Tagen vom 25.—30. Dezember angesetzt. Die russischen Truppen hatten mit ungemeinen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es erforderte z. B. der Transport eines möglichst zerlegten Geschützes durch die Bedienungsmannschaften und je eine Kompanie Infanterie für jeden Kilometer ein bis zwei Stunden Zeit. Nicht alle Kolonnen konnten ihr Ziel erreichen. General Dandeville mußte nach Etropol zurückkehren, nachdem er bereits am 27. Dezember den Abstieg nach Mirkowo und Bunowo begonnen, weil Schneestürme ihm jeden Weg versperreten. Bei einem solchen Sturme in der Nacht vom 28. bis 29. Dezember verlor er allein 53 Tödt und 823 Mann, welche die Glieder erfroren hatten. Auch General Weljaminow fand keinen Weg zum Hinabsteigen. Er mußte am 27. Dezember auf Tschurjak umbiegen und gelangte am 28., einem Theil der Avantgarde der

Hauptkolonne folgend, von dort über Potop nach Mleschniza, nur seine Kavallerie erreichte am 29. Dezember Zilawa. Die Hauptkolonne stand nach einer Anzahl kleiner Avantgardengefechte am 30. Dezember um Njegosowo versammelt. Türkischerseits waren nach Erkennen der Umgehung am 27. Dezember etwa 20 Bataillone bei Taschkisen konzentriert, und dieses sowie eine Stellung auf der Höhe südlich Malkotschewo war vom 28. ab thunlichst befestigt worden.

Der Angriff auf die türkische Stellung auf der Paßhöhe, wie bei Taschkisen, am 31. Dezember erfolgte unter der Annahme, daß General Dandeville in Mirkowo und Bunowo eingetroffen sei. General Krüdener beschäftigte die Türken in der Stellung auf der Paßhöhe wesentlich durch Artilleriefeuer. Von der Hauptkolonne wurde noch in der Nacht ein Theil südwärts nach Tschekastowo detachirt, um von hier die schon erwähnte Höhe von Malkotschewo zu nehmen. Kavallerie sollte weiter auf Dolnji Komarzi vorgehen, um hier eventuell mit General Dandeville in Verbindung zu treten. Die andern Theile der Hauptkolonne sollten Taschkisen und die Befestigungen an der Paßstraße nördlich dieses Ortes angreifen. Die Kolonne des Generals Weljaminow und Kavallerie deckten den Angriff gegen Störungen von Sofia und Tschyman. Störungen durch die Türken erfolgten nicht. Aber das schwierige Terrain hielt den Angriff wider Erwarten auf. Erst um 2 Uhr Nachmittags wurde die Höhe von Malkotschewo und bei einbrechender Dunkelheit auch dieses Dorf genommen. Nach Wegnahme der genannten Höhe gelang auch der Angriff auf die Redouten um Taschkisen, aus denen die Türken flohen. Ein anderer Gefechterfolg wurde nicht erzielt, aber die türkischen Befehlshaber hatten die drohende Einschließung erkannt und gingen noch in der Nacht nach der einzig offenen Seite nach Osten und Südosten zurück.

Die direkte Verfolgung der von Taschkisen und Arab-Konak geflohenen Türken durch eine Garde-Division mit Kavallerie endete schon am 2. Januar mit der Einnahme von Petrischewo. Slatiza an der Straße längs des Balkan nahm am 2. General Dandeville, der am 31. Dezember wieder von Stropol aufgebrochen und nun über den Slatiza-Paß vorgerückt war.

General Weljaminow hatte am 1. Januar 1878 einen von Sofia kommenden Angriff von 10—15 türkischen Bataillonen abzuweisen, wobei die Türken durch Massenseuer auf nahe Entfernung in kurzer Zeit 2400 Mann, die Russen nur 243 Köpfe verloren. Am 2. Januar setzte General Gurko von Taschkisen eine stärkere Kolonne gegen Sofia in Marsch, das nach einigen kleineren Gefechten von mehreren Seiten mit Einschließung bedroht, am 4. Januar früh von den Türken geräumt und gleich darauf von den Russen besetzt wurde.

Der Balkan war überstiegen, die letzte Vertheidigungslinie der Türken war durchbrochen, wieder eine türkische Armee so gut wie ganz aufgelöst.

Die Russen ließen es nicht daran fehlen, diesen Erfolg auch mit allen Kräften auszubenten. General Gurko hatte in den Tagen vom 21. Dezember bis 4. Jänner in den zahlreichen Gefechten, fast immer Angriffen auf verchanzte Stellungen, im Kampfe selbst nur 1035 Köpfe verloren, ein Beweis, wie sehr auch schon die moralische Kraft der türkischen Armee gebrochen war.

Neben der Tschipka-Armee, die eben ihrem Verhängniß entgegenging, war das Korps, welches Suleiman Pascha aus dem Festungsviereck über den Balkan herangeführt hatte und mit dem er jetzt von Philippopol in der Richtung auf Sofia vorrückte, die einzige noch widerstandsfähige Truppenmacht der Türkei. Nach einmal sollte Suleiman den Sieg an die türkischen Fahnen fesseln; Mehemed Ali mußte wiederum ihm weichen.

Während Gurko seine durch die Verfolgung in weitem Bogen um Sofia vertheilten Truppen gegen Suleiman zusammenzog und den Ueberangestiegenen eine kurze Ruhe gönnte, bis die Ankunft der Artillerie und der Fahrzeuge von jenseit des Balkan ihn zu weiteren Operationen befähigte, begann das Vorgehen der russischen Tschipkaarmee. General Radezki verfügte über das 8. und 4. Armeekorps, 7 Schützenbataillone und jetzt 8 Druschinen der bulgarischen Legion, zusammen über 63 Bataillone mit den zugehörigen Spezialwaffen. Für den Balkanübergang wurden die Truppen in 3 Kolonnen getheilt. Die rechte Flügelskolonne unter General Skobelew bestand aus 22 Bataillonen mit 7 Spotnien und 2 Batterien, sie sollte von Gabrowo über Toplisch unweit Selenodrowo, etwa 9 km westlich der Tschipkastraße, vorgehend Hemedli erreichen; im Centrum blieb Radezki selbst mit 15 Bataillonen und in den Stellungen auf der Paßhöhe stehen; die linke Kolonne, 26 Bataillone mit 6 Spotnien und 3 Batterien, erhielt die Bestimmung, etwa 19 km östlich der Tschipkastraße von Travna auf Gusowo zu marschiren. Beide Flügelskolonnen sollten den Marsch am 5. Januar 1878 antreten und am 8. früh an den angegebenen Punkten zum Angriff bereit stehen. Auch hier verursachte das weglose Gebirge noch mehr Schwierigkeiten, als worauf man gerechnet hatte. Es mußten z. B. die gewöhnlichen Feldgeschütze unterwegs zurückgelassen werden, nur die Gebirgskanonen brachte man rechtzeitig mit in die Ebene hinab.

Skobelew erreichte mit seinem Gros am 6. Januar Nachmittags den Kamm des Gebirges und ließ hier zwei bulgarische Druschinen stehen zur Sicherung gegen die türkischen Truppen, welche die Paßstellung umfaßt hatten; ebenda blieb später auch die Feldbatterie. Am folgenden Tage nahm seine Avantgarde nach längerem Gefecht Hemedli, aber am 8. Januar früh war erst eine Brigade dort konzentriert. Er mußte auf Angriffe auch im Rücken, von Rasbfer her,

und von der Flanke gefaßt sein. Er ging deshalb noch nicht weiter gegen die türkische Stellung bei Tschipka vor.

Am 9. Januar hatte er den größten Theil seiner Truppen versammelt, bis Mittag mußten alle, bis auf eine Druschine und die Batterie auf dem Ramme des Gebirges, heran sein. Da ließ er zunächst das Feuergefecht gegen die türkische Stellung in und bei dem Dorfe Schenowo, südwestlich vom Dorfe Tschipka, eröffnen. Auf die Meldung vom Fürsten Mirski, daß dieser letzteres Dorf genommen, ging er auch zum Sturm vor. Die Türken wichen, Kasaken griffen die Fliehenden im Rücken an; da ergab sich Wessel Pascha. Die Kapitulation sollte auch für die Truppen auf der Paßhöhe gelten.

Fürst Mirski hatte am 6. Januar mit seinem Gros Seliza am Südhange erreicht. Von hier aus detachirte er am 7. eine Brigade nach Mazlis an der Straße von Kasanlyk; mit den übrigen Truppen nahm er erst Gornje, dann Dolnje-Gusovo. Am 8. Januar stürmte er die Dörfer Janina und Haskioi, während seine detachirte Brigade das geräumte Kasanlyk besetzte. Er stand im Rücken der Stellung vom Dorfe Tschipka. Am Nachmittag ging er auch noch dagegen vor, nahm in langem verlustreichen Gefechte auch noch einige vorgeschobene Schützengräben, mußte dann aber für die Nacht in den Stellungen liegen bleiben. Die Munition mangelte bereits. Mit Tagesanbruch des 9. Januar versuchten die Türken ihn zurückzuwerfen. Zwei rasch aufeinander folgende Angriffe derselben wurden abgeschlagen. Nach dem zweiten Angriff ließ eine theilweise Verfolgung mit in die türkischen Verschanzungen eindringen. Um 12 Uhr war Tschipka in russischen Händen, nur zwei Redouten westlich des Dorfes hielten sich noch bis die Kapitulation erfolgte.

Die Frontangriffe des Zentrums hatten die Türken auf der Paßhöhe muthig abgewehrt, bis sie um 4 Uhr das Feuer einstellten und ihre Schanzen freiwillig räumten. Den Russen ergaben sich im Thale 2 Pascha's mit über 12,000 Mann, auf den Höhen 2 Pascha's mit rund 11,000 Mann. Der russische Verlust am 8. und 9. Januar betrug 5284 Mann.

Nach tapferem Widerstande hatte die türkische Armee sich ergeben. Hier wie bei Sofia lag die Ebene Rumelien's den russischen Heeren offen, die nun in immer mehr verstärkten Schaaren den Thoren Konstantinopel's zueilten.

Was an Kämpfen noch vorkam, war wie die Jagd auf ein gehektes Wild, das nur nothgedrungen Halt macht und den Verfolgern die Stirn zeigt, wenn es die Richtung der Flucht wechseln muß. Die Balkanübergänge aber, ohne Weg und Steg, im harten Winter, und dann die Schlachten ohne Rückhalt im Falle des Mißlingens, ohne Artillerie beim Angriff auf gut vertheidigte Schanzen, durchgeführt im Vertrauen auf die männliche Kraft und die zähe Ausdauer des russischen Soldaten, diese Gebirgsübergänge werden für immer ein Glanz-

punkt in der Geschichte des russischen Heeres und seiner Führer bilden. Die Gefechtsverluste der Russen waren in den meisten großen Kämpfen des orientalischen Krieges ziemlich bedeutend, die Strapazen überaus groß. Wenn aber unter 99,000 Mann, die auf dem Kriegsschauplatz selbst südlich der Donau gestorben sind, allein 19,000 Mann als erfroren bezeichnet werden, so beweist diese Zahl besser als alles Andere, welch' erstaunliche Anstrengungen und Gefahren gerade in den Tagen des 25. bis 31. Dezember 1877 und des 5. bis 9. Januar 1878 bestanden worden sind; denn sicher haben die Meisten jener 19,000 ihren Tod den Höhen und den Abhängen des Balkan zu verdanken.

Wir hatten Suleiman im Vorrücken von Philippopol in der Richtung auf Sofia verlassen. Er gelangte nur bis Tatarbazardschik, seine Vortruppen bis Tschyman, wo sie den flüchtenden Resten der Armee von Sofia wenigstens einen ersten Halt boten. Während Gurko nun von allen Seiten seine Truppen auf Tatarbazardschik in Bewegung setzte, wurde die Tschipka-Armee gefangen genommen, und schon am 10. Januar setzte sich Skobelew gegen Suleiman's Rücken in Bewegung. Neben ihm eilte General Karzow aus Tetewen über den geräumten Trojan-Paß heran und trat am 14. Januar bei Kara Mustafa in Verbindung mit Gurko. Die anderen Korps der russischen Südararmee eilten die Straße nach Adrianopel zu erreichen. Suleiman war am 12. Januar gegen Philippopol zurückgegangen, aber der Weg nach Adrianopel war durch Radetzki's Armee ihm verlegt und jedes einzelne der russischen Heere war ihm an Kraft und Zahl überlegen. Das Einzige, was er für die Vertheidigung der Türkei und der Hauptstadt noch thun konnte, war, seine Schaaren aus der drohenden Umarmung durch die russischen Heertheile zu retten. Der einzige Ausweg der ihm blieb war, seine Truppen nach Süden über das Rhodope-Gebirge hinweg an's Meer zu führen, und sie zu Schiff nach Konstantinopel zu bringen. Aber auch diesen Rettungsweg konnte er sich nur durch blutige Kämpfe erkaufen. Am 15. Januar griff Gurko bei Aيرانلي und Radikioi (zwischen der Mariza und der Eisenbahn von Tatarbazardschik nach Philippopol) das türkische Heer umfassend an und warf es auf Dermendere am Fuß des Rhodope-Gebirges, da wo der gleichnamige Bach aus dem Gebirge tritt. Bei Dermendere am 16. auf's Neue angegriffen, wurde es auf Bellastiza und Karagatsch gedrängt; beide Orte liegen am Fuß des Gebirges etwas südöstlich Philippopol, das General Skobelew an diesem Tage besetzte. Ein dritter Angriff am 17. Januar bei den genannten beiden Orten vollendete die Auflösung des letzten türkischen Heeres; neben Tausenden von Gefangenen mußte es hier über 100 Geschütze im Stiche lassen. Nur Trümmer brachte Suleiman am 20. Januar nach dem Hafenorte Kawaala.

Während die eben erwähnten Kämpfe in der Umgegend von Philippopol sich abspielten, hatte General Radezki bereits die Straße nach Adrianopel erreicht. Ihm war inzwischen auch das russische große Hauptquartier gefolgt, und das Grenadierkorps nebst der 26. Division war über den Balkan im Anzuge.

Schon am 14. Januar hatte Radezki's Vorhut das in Brand gesteckte Eszi-Saghra besetzt, am 16. Januar Hermanli an der Straße Philippopol-Adrianopel nach hartnäckigem Kampfe mit den bewaffneten Einwohnern genommen; der 18. Januar brachte die Besetzung von Mustafa-Pascha, der 20. Januar die Besignahme von Adrianopel, dessen schwache Besatzung ohne Widerstand zu leisten abgezogen war.

Nach der Abdrängung Suleiman's war Mehemed Ali zum Oberbefehlshaber der (nicht vorhandenen) Armee von Adrianopel ernannt worden und hatte Vollmacht zum Abschluß eines Waffenstillstandes erhalten. Am Tage der Besetzung von Adrianopel begannen im russischen Hauptquartier zu Kasanlyk die Verhandlungen über den Waffenstillstand. Die Vorwärtsbewegung der russischen Heere aber hörte deshalb nicht auf. Der 24. Januar sah die russische Vorhut in Lüleh-Bergas (Araba) an der Straße nach Konstantinopel, der 29. Januar führte sie nach Tschorlu an der genannten Straße und nach Rodosto am Marmara-Meer. Nach der Verlegung des russischen Hauptquartiers von Kasanlyk nach Adrianopel am 26. Januar waren die Verhandlungen dort fortgesetzt wurden und endeten am 31. Januar mit Unterzeichnung der *bases générales de la paix avec convention d'armes*. Die Feindseligkeiten wurden danach eingestellt. In den folgenden Tagen bezogen die russischen Truppen Stellungen um Tschataldscha, wodurch die Halbinsel, auf der Konstantinopel liegt, von Meer zu Meer abgesperrt war.

Am 24. Februar wurde das russische Hauptquartier nach San Stefano fast unmittelbar vor die Thore von Konstantinopel verlegt. Erst am 3. März erfolgte die Unterzeichnung des Präliminar-Friedens von San Stefano.